Nr. 599. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 23. Dezember 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die **auswärtigen**, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den **politischen Tagesereignissen**, aus den **Kammer- und Reichstags-Berichten**, aus den **lokalen und provinziellen Begebnissen** darbieten, die Schnelligkeit unserer **Telegraphischen Depeschen** (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein **eigenes Büreau** in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **1,50 Mark,** in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die **Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse** bereits im **Abendblatt des gleichen Tages** veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

Deutschland.

⊂ **Berlin**, 22. Dezember. Der Titel 8 der preußischen Verfassung „Von den Finanzen" enthält in den sechs Artikeln 99—104 die Grundlinien des Finanz- und Etatsrechts von Preußen. Das in dem letztgedachten Artikel in Aussicht gestellte Gesetz über die Einrichtung und die Befugnisse der Ober-Rechnungskammer ist 1872 ergangen; es enthält auch eine Reihe von Bestimmungen über die Durchführung jener verfassungsrechtlichen Grundsätze. Trotzdem fehlt es für den weitaus größten Theil dieses Rechtsgebiets noch an einer festen gesetzlichen Ordnung im Einzelnen und zwar sowohl in Bezug auf die Abgrenzung der gegenseitigen Stellung und Befugnisse der gesetzgebenden Faktoren wie der verschiedenen Ressorts der Staatsverwaltung unter sich. Dieser Mangel hat nicht nur die Beibehaltung veralteter und unzweckmäßiger Einrichtungen, sowie weitläufige und mitunter recht schwierige Auseinandersetzungen bei den hervortretenden Einzelfragen zur Folge, sondern er birgt auch die Gefahr ernsterer Reibungen in sich. Durch das gegenseitige Vertrauen zwischen Staatsregierung und Landesvertretung auf der einen und zwischen den Ressortministern und dem Finanzminister auf der anderen Seite sind zwar solche Gefahren bisher vermieden worden, und es ist noch immer, wie z. B. in der schwierigen Frage der Remunerationen, schließlich gelungen, eine Verständigung auf der Grundlage solider, dem Verfassungsrecht entsprechender Finanzgrundsätze zu erzielen. Dafür aber, daß dies für alle Zukunft in demselben Maße gelingen werde, besteht keine Gewähr. Es ist daher von erheblicher politischer Bedeutung, hier rechtzeitig vorzubeugen.

Die Ausfüllung der letzten Lücke in dem preußischen Etats- und Finanzrecht ist denn auch innerhalb der Landesvertretung längst als ein dringendes Bedürfniß erkannt worden; seit längerer Zeit pflegt auf Antrag der Rechnungskommission im Anschluß an die Entlastung der Jahresrechnungen alljährlich im Abgeordnetenhause die Vorlegung eines Komptabilitätsgesetzes oder richtiger eines Gesetzes über den Staatshaushalt gefordert zu werden. Wiederholt sind auch aus besonderem Anlasse Resolutionen in demselben Sinne beschlossen worden, so noch in der letzten Landtagssession. Auch innerhalb der Regierung ist das Bedürfniß eines solchen gesetzgeberischen Schrittes längst anerkannt und dem Landtage die Vorlegung eines diesbezüglichen Gesetzes im laufenden Gesetzgebungsabschnitte in Aussicht gestellt worden. Diese Zusicherung dürfte noch vor Ablauf der Legislaturperiode eingelöst werden. Sicherem Vernehmen nach hat Se. Majestät der Kaiser die Ermächtigung zur Vorlegung eines Gesetzentwurfes über den Staatshaushaltsetat ertheilt und steht daher die Einbringung eines solchen für den Beginn der nächsten Tagung in Aussicht. Der Gesetzentwurf wird gemäß Artikel 62 der Verfassung zuerst dem Abgeordnetenhause vorgelegt werden. Wenn das Gesetz zur Verabschiedung gelangt, wird dem großen Werk der Neuordnung der preußischen Finanzen der in seinem zweiten Haupttheile, der Konsolidirung des Staatshaushaltes, allein noch fehlende, mehr formale Schlußstein eingefügt und so die ganze Reform, soweit es sich um eine innere Angelegenheit Preußens handelt, zum völligen Abschluß gebracht werden.

— Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. „Kaiserin Augusta", Kommandant Kapitän z. S. Koeller, am 22. dieses Monats in Hongkong angekommen.

— Der Vorstand der Berliner Abtheilung der deutschen Kolonialgesellschaft hat auf Grund einer in einer öffentlichen Versammlung gefaßten Resolution eine Zustimmungsadresse zur Flottenvorlage an den Reichstag gesandt, in welcher die Hoffnung ausgedrückt wird, daß der Reichstag die Marinevorlage unverändert annehmen werde.

— Der Kaiser ist gestern Abend hier wieder eingetroffen und empfing heute Vormittag den Chef des Zivilkabinets Wirkl. Geh. Rath Dr. von Lucanus zum Vortrag.

— Die „N. A. Ztg." dementirt die in den letzten Tagen von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß Prinz Heinrich zum Oberbefehlshaber der Streitkräfte in Ostasien ausersehen sei. Hinsichtlich der weiteren Meldung, daß das vorläufige Endziel der unter Befehl des Prinzen Heinrich stehenden Schiffe Hongkong sei, macht die „N. A. Ztg." darauf aufmerksam, daß dieser Hafen in Folge seiner Lage immer das Ziel der in Ostasien eintreffenden Schiffe bildet. In diesem Hafen gehen den Letzteren die weiteren Befehle des Befehlshabers der ostasiatischen Station zu, weil derselbe der bequemste Ausgangspunkt ist.

** Wie schon erwähnt, wird die Dampfersubventionsvorlage dem Reichstage wieder zugehen. Der Gesetzentwurf soll einige Abänderungen aufweisen, von welchen wohl die bedeutsamste dahin geht, daß unter gewissen Modalitäten, wie z. B. wenn die Schiffe einer Konkurrenzlinie schneller fahren als in der Vorlage für die subventionirten Dampfer vorgesehen ist, diese verpflichtet sein sollen, gleichfalls mit größerer Geschwindigkeit zu fahren. Im Uebrigen ist der Vorlage reichhaltiges statistisches Material beigefügt worden, um die Einwände, welchen dieselbe in der vorigen Tagung des Reichstages begegnete, zu widerlegen.

— Gelegentlich des Monats-Avancements wurde der Generalmajor Stern von der Feldartillerie zum Inspekteur der technischen Institute im Kriegsministerium ernannt. Stern ist der älteste Generalmajor seiner Waffe und jedenfalls ausersehen, um nach Genehmigung des Etats 1898 die neu zu schaffende Stellung des Feldzeugmeisters zu bekleiden, die mit einem Generallieutenant oder ältern Generalmajor zu besetzen ist. Er ist im Kriegsministerium nicht fremd. Von 1876 bis 1881 bereits gehörte er demselben an, erst als Mitglied der damals dem Kriegsministerium unterstellten Artillerie-Prüfungs-Kommission, dann über 4 Jahre lang in der Abtheilung für Artillerie-Angelegenheiten, darauf 1890—91 als Chef der später wieder aufgegebenen Abtheilung für berittene Truppen. In dem gleichzeitig kommandirten Oberst Castendyck der Fußartillerie erblickt man den dem Feldzeugmeister zu unterstellenden Artilleriedepot-Inspekteur, der Generalmajors-Rang erhält und von dem die 4 bisherigen Inspektionen später als Direktionen ressortiren werden. Die beiden jetzigen Abtheilungs-Chefs der mit Ende März aufzulösenden Inspektion der technischen Institute, die Obersten Bahn der Fußartillerie und Lange der Infanterie, dürften alsdann wohl die neuen Inspektionen der technischen Institute der Artillerie bezw. der Infanterie, beide gleichfalls mit Generalmajors zu besetzen, übernehmen, worauf ihre ganze Vergangenheit hinweist. Es ist zu hoffen, daß mit dieser Neuerung — falls der Reichstag die Mittel dafür bewilligt, was ja wohl zu erwarten ist — die Organisation des Kriegsministeriums, die seit Frühjahr 1890 eine Folge tiefgreifender Umwälzungen gezeigt hat, wieder zu der frühern Stetigkeit zurückkehre und die persönlichen Einflüsse der jeweiligen Inhaber der maßgebenden Stellungen auf die Gliederung dieser wichtigen Behörde weniger sich geltend machen.

— Ein russisches Blatt, die „Now. Wr.", hat dieser Tage die bereits vor einiger Zeit besprochenen Angriffe gegen die Nobelsche Petroleum-Kompagnie erneuert, ohne neue Unterlagen anzuführen. Es wird lediglich auf die bekannten Angaben des „Star" Bezug genommen und die Verwaltung des Nobelschen Unternehmens aufgefordert, sich gegenüber der Beschuldigung eines geheimen Abkommens mit der Standard Oil Co. zu rechtfertigen. Graf Posadowsky hat, als er im deutschen Reichstage die Nobelsche Gesellschaft in Schutz nahm, sich auf Erklärungen berufen, die ihm im Frühjahr abgegeben wurden; die Enthüllungen des „Star" würden dadurch nicht entkräftet, weil sie erst viel später erfolgt seien. Zweckmäßig wäre es ja in der That, wenn die Leiter der Petroleum-Kompagnie Gebrüder Nobel sich zu einer Erwiderung auf die Angaben des „Star" entschlössen, man wird aber, zumal im Hinblick auf die angesehene führende Stellung, welche die Nobelsche Gesellschaft in der russischen Petroleumindustrie einnimmt, an der Ueberzeugung festhalten dürfen, daß diese Angaben unglaubwürdig und unzutreffend sind. Die Berliner Filiale der Nobelschen Gesellschaft hat übrigens bereits umfassende Vorkehrungen zur Erweiterung ihres deutschen Geschäfts getroffen. Für ihre Rechnung sind in Danzig zwei Tank-Anlagen, deren Inbetriebnahme binnen Kurzem erfolgen soll, im Bau begriffen. Vor Allem aber steht sie im Begriff, die Erweiterung des Absatzes in Berlin und Umgegend in Angriff zu nehmen, zu welchem Behufe sie bei der Regierung zu Potsdam um die landespolizeiliche Genehmigung von zwölf Tanks eingekommen ist; sie hofft an den Bau dieser Anlagen schon binnen Kurzem herantreten zu können. Die Zisternenschiffe, welche die neuen deutschen Tanks versorgen sollen, sind bereits bestellt. Derartige Vorkehrungen weisen doch nicht gerade auf einen „fluchtartigen Rückzug" vom deutschen Markte hin. Zur Erklärung des Rückganges der russischen Petroleumausfuhr nach Deutschland genügt es wohl, auf die von uns in früheren Berichten gekennzeichnete Ungunst der Marktlage Bezug zu nehmen. Der Verkauf von Kerosin soll in Deutschland bereits seit längerer Zeit thatsächlich verlustbringend gewesen sein. Neuerdings haben sich aber die Verhältnisse zu Gunsten der russischen Petroleumausfuhr geändert. Die russische Regierung hat den Petroleumtarif der Transkaukasischen Eisenbahn zwar nicht um die von den Bakuer Industriellen 11 Kop., aber doch um 7 Kop. (von 19 auf 12) herabgesetzt; außerdem sind für die Beförderung von Kerosin von den deutschen Eisenbahnverwaltungen beträchtliche Frachtermäßigungen zugestanden worden. So läßt der deutsch-russische Eisenbahnverband heute einen Tarifnachtrag in Kraft treten, der stark ermäßigte Ausnahmefrachtsätze für die Beförderung von raffinirtem russischen Petroleum von russischen Stationen nach deutschen Stationen östlich der Elbe mit Einschluß von Dresden, Leipzig, Halle und Magdeburg enthält. Bisher ist der größte Theil des eingeführten Kerosins (im vorigen Jahre hat Deutschland davon 395 258 Doppelzentner im Werthe von 2 767 000 Mark aus Rußland bezogen) in Westfalen und in der Rheinprovinz, wo die hiesige Filiale der Nobelschen Gesellschaft für ihren Absatz bereits eine feste Organisation geschaffen hat, verbraucht worden.

Speyer a. Rh., 20. Dezember. Eine warme Befürwortung für die Marinevorlage gab gestern Abend vor zahlreicher Zuhörerschaft einer der besten Kenner der maritimen Verhältnisse, der vielgereiste kaiserliche Geh. Admiralitätsrath Dr. Neumayer-Hamburg am Schlusse seines Vortrages über „Die Entdeckung Amerikas in ihrer Beziehung zur deutschen Nation". Er drückte den lebhaftesten Wunsch aus, daß es Deutschland gelingen möge, zum Schutze und zur Förderung seines Handels und Unternehmungsgeistes eine Respekt einflößende Macht zur See zu erlangen. Nur so würde Deutschlands Ansehen in den überseeischen Ländern, wenn Noth an den Mann käme, seiner Weltmachtstellung entsprechend gewahrt werden können. Die schützende und fördernde Machtentfaltung zur See werde aber zugleich dazu beitragen, die Jugend für die Ideale des deutschen Geistes zu entflammen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Dezember. Nachdem die beiderseitigen Delegationen alle Vorlagen der Regierung angenommen haben, werden dieselben heute geschlossen.

In den Kreisen der czechischen Delegirten tritt mit großer Bestimmtheit die Nachricht auf, daß noch vor dem Zusammentritt des böhmischen Landtags, der zum 10. Januar einberufen wird, eine neue Sprachenverordnung erlassen werde. In dieser werden die Bestimmungen der gegenwärtigen Sprachenverordnung hinsichtlich der Sprache der Gerichte und Behörden derart geändert, daß an die Stelle der Doppelsprachigkeit in ganz Böhmen eine Dreitheilung tritt. Anstatt der obligatorischen doppelsprachigen Qualifikation für alle Beamten in Böhmen werden neue Bestimmungen über die sprachliche Qualifikation der Konzeptsbeamten erlassen. Derselben Quelle zufolge wird der Reichsrath für Ende Februar einberufen werden.

Frankreich.

Paris, 20. Dezember. Das „Echo de Paris", das vielfach als das Mundstück des Generalstabs gilt, bringt heute eine Aufklärung darüber, warum das „Dreyfus-Syndikat" den vielberufenen Brief des Generals Gonse an den Obersten Picquart bis jetzt nicht veröffentlicht hat. Diesen Brief, den Picquart im Laufe einer vertraulichen Sendung an die Ostgrenze empfing, soll nicht nur auf die Sache Dreyfus, sondern auch auf sehr wichtige militärische Dinge Bezug haben. Eine Veröffentlichung dieses Schreibens wäre das Ende des Obersten Picquart, und es sei begreiflich, wenn die Freunde des Exhauptmanns Dreyfus — falls sie den Brief überhaupt je in Händen hatten — zögern, von einer solchen Waffe Gebrauch zu machen.

Paris, 22. Dezember. Der Kriegsminister brachte gestern einen Gesetzentwurf ein, der die Niederlegung der Pariser Ringmauer vom Point du jour bis zum Pantiner Thor anordnet. Die Mittel, die der Verkauf der frei werdenden Grundstücke einbringen wird, sollen theilweise zur Errichtung neuer Befestigungen um Paris verwendet werden.

Die Bank bereitet gleichsam zur Feier der Verlängerung ihres Vorrechts für den Beginn des nächsten Jahres die Ausgabe neuer Scheine von hundert, fünfhundert und tausend Franken vor. Die Platten, an denen seit drei Jahren gearbeitet wird, sind von Oliver Merson und Flameng gezeichnet.

Im Oberkommando des französischen Heeres stehen zu Beginn des neuen Jahres wichtige Veränderungen bevor. General Saussier, der Generalissimus der französischen Armee und Militärgouverneur von Paris, scheidet am 16. Januar n. J. von diesem Posten, den er 14 Jahre bekleidet hat. Wie das „Echo de Paris" meldet, soll die Nachfolge des Generals Saussier getheilt werden. General Jamont soll Generalissimus der Armee werden und Vizepräsident des Obersten Heeresraths, dessen Präsident verfassungsgemäß der jedesmalige Kriegsminister ist, und als Militärgouverneur von Paris soll an die Stelle Saussiers der General Hervé treten. Außer Saussier scheiden im Laufe des Jahres 1898 aus dem aktiven Dienst der gegenwärtige Kriegsminister General Billot, die Armee-Inspektoren Coiffé und Calliot und die Armeekorpskommandanten Mercier und de France. Als Mitglieder des Obersten Heeresrathes werden Ende nächsten Jahres nur noch die Generale de Negrier, Jamont, Hervé und de Boisdeffre verbleiben. Wird General Jamont, dem seine Aktivität schon um fünf Jahre verlängert worden ist, der Oberbefehlshaber der französischen Armee, so könnte er im günstigsten Falle auf diesem Posten nur bis zum 19. Juli 1901 verbleiben. Gleichzeitig mit der Ernennung eines Nachfolgers für General Saussier wird voraussichtlich die endgültige Bildung des 20. Armeekorps erfolgen.

Rußland.

Der Besuch des Zaren in Warschau hat bekanntlich eine ganze Reihe von Hoffnungen auf eine Aussöhnung des Polenthums mit Rußland gezeitigt. Wie wenige davon bisher sich erfüllt haben, ist bekannt und wird drastisch beleuchtet durch den Umstand, daß die russischen Blätter immer wieder mit neuen Vorschlägen kommen, um die Polen auf mehr oder minder friedlichem Wege zu Rußland zu bekehren. Den neuesten Vorschlag macht die „Mirow Otg.", und derselbe geht dahin:

Man müsse die Frage der Umbildung des Polen aufwerfen, natürlich nicht einer Umbildung in dem Sinne, daß aus dem Polen ein Russe gemacht werden solle. Diese Umbildung habe sich keineswegs auf die nationalen Eigenthümlichkeiten zu beziehen, sondern auf die Ueberzeugungen und Gefühle, auf die schlechten Eigenschaften, welche bei den Polen häufig seien, wie Großthuerei, Selbstüberhebung, Hochmuth, Jesuitismus und Fanatismus. Der Einfluß durch die Schule würde selbst bei Internaten nicht ausreichend sein. Da die Polen dem Einflusse der Geistlichkeit sehr zugänglich seien, so müsse man auf letztere ganz besonders das Augenmerk richten; die katholischen geistlichen Seminare müssen in radikaler Weise reformirt und unter staatliche Kontrolle gestellt werden. Ferner würde von Nutzen sein die Gründung russischer Theater und Klubs in Polen, die Stärkung der russischen Presse und die Beeinflussung der polnischen Presse im Sinne der wahren Interessen der Polen; man könnte sogar ein in polnischer Sprache erscheinendes, jedoch die russische Staatsidee vertretendes Preßorgan begründen. Eine Vermehrung der in Polen lebenden Russen wäre ebenfalls erwünscht; man könnte zu diesem Zwecke den im West- und Weichselgebiet dienenden Beamten bei ihrer Verabschiedung nicht wie bisher erhöhte Pensionen sondern statt dessen Landstücke anweisen; bei der Anstellung von Beamten in Polen wären die Großrussen zu bevorzugen. Auch die Missionsthätigkeit unter den Uniaten müsse eine bedeutend energischere werden. Alle diese Maßregeln würden von größter Bedeutung für die Umbildung der Polen und für ihre Annäherung an die Russen sein. Natürlich dürfe man dabei Unparteilichkeit, Korrektheit und Delikatesse der polnischen Bevölkerung gegenüber nicht außer Acht lassen. In Petersburg wäre es nützlich, ein Komitee für polnische Angelegenheiten zu gründen, welches die auf die Polen bezügliche Thätigkeit der verschiedenen Behörden überwacht und in einheitlicher Weise leitet; denn Einzelmaßnahmen würden sich im Kampfe gegen den Polonismus als unzureichend erweisen. Durch alle diese Maßnahmen würde die Nationalität der Polen, ihre Sprache, ihre Literatur und Konfession, ihre Sitten und Gebräuche, selbst die juristischen Eigenthümlichkeiten ihrer Lebensverhältnisse in keiner Weise berührt werden; Alles das würde nur gegen ihre separatistischen Bestrebungen und gegen ihre Russenfeindlichkeit gerichtet sein.

Im Vatikan hat — wie der „Int. Korr." aus Rom geschrieben wird — die von der russischen Regierung erfolgte schroffe Ablehnung jeder Verhandlung über die Anerkennung der beiden für Rußland ernannten katholischen Bischöfe große Bestürzung hervorgerufen. Der Streit ist zwar schon ziemlich alt, denn bereits im letzten Januar ließ die russische Regierung dem Papst erklären, sie werde niemals Bischöfe in Rußland anerkennen, die erst dem Papst den Treueid geleistet, ehe sie den Zaren den Eid der Treue abgelegt hätten. Papst Leo XIII. suchte darauf hin einen Mittelweg zu finden, und angesichts der Thatsache, daß sich mit dem Abschluß des russisch-französischen Bündnisses auch die Beziehungen zwischen Petersburg und dem Vatikan freundlicher gestaltet hatten, lud der Papst die russische Regierung zu besonderen Verhandlungen darüber ein, in welcher Form die Anerkennung der beiden ernannten Bischöfe von russischer Seite ermöglicht werden könne. Darauf ist nun jetzt die Antwort eingetroffen, daß Rußland jede Verhandlung über diese Frage ablehnen müsse, so lange der Papst die Ernennung der beiden in Rede stehenden Bischöfe noch als zu Recht bestehend ansehe. Er möge also zunächst diesen Akt zurückziehen, worauf die russische Regierung dem Vatikan ihre Forderungen mittheilen werde.

Petersburg, 22. Dezember. Die „Nowoje Wremja" erörtert die Lage, in welche die englische Regierung durch die jüngsten Ereignisse in Ostasien gerathen sei und sagt, die Schwierigkeit derselben sei durch die zweifellose Isolirung verschärft, in welcher sich England schon recht lange befinde. England könne auf keine aktive Unterstützung, nicht einmal auf die Sympathie irgend einer Macht rechnen, welche eigene Interessen in chinesischen Gewässern habe.

Krakau, 21. Dezember. Heute brach hier ein allgemeiner Streik der Bäckergesellen aus, welche Lohnerhöhung, Verminderung der Arbeitszeit und Abschaffung sanitärer Mißstände in den Bäckereien verlangen. Die Gewerbebehörde versucht eine gütliche Beilegung herbeizuführen.

Griechenland.

Athen, 21. Dezember. Der König bestätigte das Urtheil, wodurch die Ausstoßung des See-Ingenieuroffiziers Anastasin, gegen den wegen des bekannten Torpedoskandals eine Untersuchung eingeleitet worden war, aus dem Heere verfügt wird. Kommissionen des Heeres und der Flotte setzen ihre Untersuchungen, die zur Verurtheilung vieler höhern und niedern Offiziere führen, fort. Die Kommission der Kammer begann die Untersuchung gegen den Nationalverband. Die Vernehmung von Konsularbeamten hatte ein Ergebniß, das die Möglichkeit eines Prozesses gegen den Verband nahe rückt.

Asien.

China. Paris, 21. Dezember. Die jüngste Mittheilung, daß der englische Kreuzer „Daphne" trotz des Widerspruchs des chinesischen Hafenkapitäns in den innern Hafen von Port Arthur eingelaufen ist und dadurch die jetzige Besetzung dieses Hafens durch das russische Geschwader hervorgerufen hat, wird von englischer Seite nicht bestritten, wohl aber meine weitere Nachricht, daß China sich über dieses widerrechtliche Verfahren der „Daphne" bei den Vertretern der europäischen Mächte in Peking beschwert hat. Gleichwohl muß ich auch diesen, wenn auch nebensächlichen, Theil meiner Nachricht vom 19. d. aufrecht erhalten. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß es im Hafen von Port Arthur weder russische Schiffe noch einen russischen Konsul gab. Die Russen können also naturgemäß erst von chinesischer Seite Kenntniß von dem Einlaufen der „Daphne" in diesen Hafen erhalten haben. Ebenso beweist die Thatsache, daß die russische Besetzung des Hafens mit chinesischer Einwilligung geschehen ist, zur Genüge, daß die Chinesen sich jedenfalls bei Rußland über das Vorgehen der „Daphne" beschwert haben müssen. Die Bestreitung dieser Thatsache von englischer Seite hat sonach keinen Anspruch auf Glaubwürdigkeit.

Von Japan wird das Auslaufen der japanischen Flotte aus Nagasaki gemeldet. Das Ziel der Fahrt wird nicht angegeben, doch liegt die Vermuthung nahe, daß die Schiffe den Befehl erhalten haben werden, nach Wei-hai-wei zu fahren, dem auf der Port Arthur entgegengesetzten Seite der Straße von Petschili auf der Halbinsel Schantung belegenen chinesischen Kriegshafen. Dieser Hafen ist im jüngsten chinesischen Kriege von den Japanern erobert worden und seitdem in ihrem Besitz geblieben. Die Japaner sind nach dem Friedensvertrag verpflichtet, den Hafen zu räumen, sobald die Chinesen die letzte Rate der festgesetzten Kriegsentschädigung, welche sich noch auf 16 Millionen Pfund Sterling beläuft, bezahlt haben werden. Die Verhandlungen, welche die Chinesen zur Zahlung dieser Summe mit europäischen und amerikanischen Bankhäusern geführt haben, sind aber bisher gescheitert, und so ist einstweilen der japanische Besitz von Wei-hai-wei unanfechtbar. Uebrigens sind die topographischen Verhältnisse dieses Hafens solche, daß nach mehrfach früher ausgesprochener Ansicht europäischer Militärs diese Position gegen einen westlichen Angriff nicht zu vertheidigen sein würde, Wei-hai-wei daher als strategischer Punkt minderwerthig ist. Für den Augenblick ist diese Frage allerdings nicht praktisch, weil das Mißverhältniß in der Gruppirung der Mächte und Interessen, soweit dasselbe bisher erkennbar ist, sich als so bedeutend darstellt, daß dadurch allein schon die Aussicht auf eine Verwicklung in die Ferne gerückt ist. (K. Z.)

Afrika.

** Was über die Mittheilungen berichtet wird, die der zur Zeit in Lissabon weilende Generalgouverneur von Mosambik, Major de Albuquerque, über die Situation des portugiesischen Kolonialbesitzes in Ostafrika mit besonderer Berücksichtigung der Delagoabai gemacht haben soll, lautet recht wenig vertrauenerweckend. Denn aus dem Inhalt derselben würde mit aller Deutlichkeit hervorgehen, daß die Anwesenheit der Portugiesen als Kolonialmacht in jener Gegend einer anderen Macht, welche nicht näher bezeichnet zu werden braucht, im höchsten Grade mißfällt. Jene andere Macht hat ihre Hand in all und jedem Ungemach stecken, das der portugiesischen Kolonialherrschaft in Ostafrika von den dortigen Eingeborenen bereitet wird. Im Allgemeinen kann man dem kolonialen Regime der Portugiesen nicht nachsagen, daß es sich durch zu weit getriebene Schroffheit und Strenge den Negern gegenüber charakterisire. Eher fehlt es durch zu großen Indifferentismus. Kenner der afrikanischen Verhältnisse sind übereinstimmend der Ansicht, daß Portugal seine dortigen Kolonien zu sehr vernachlässigt habe und deshalb von anderen Nationen überholt worden sei. Jedenfalls haben die Kaffern unter portugiesischer Herrschaft immer leidlich gute Tage gehabt und es ist ihnen nie in den Sinn gekommen, sich gegen das portugiesische Kolonialregime aufzulehnen, bis man ihnen dort, wo man auf die portugiesische Nachbarschaft in Ostafrika nicht gut zu sprechen ist, eine andere Ansicht von der Sachlage beibrachte und sie zur Betretung des Kriegspfades veranlaßte. Portugal, das schon um der Kostenersparniß willen den Etat seiner Kolonialtruppen in möglichst bescheidenen Grenzen hält, fand es nicht leicht, mit den Kaffernaufständen, die in den letzten Jahren mit auffallender Häufigkeit wiederkehrten, fertig zu werden, und Major Albuquerque soll kein Hehl daraus gemacht haben, daß eine Verstärkung des portugiesischen Truppenstandes in Ostafrika geboten erscheine, wenn Portugal den kommenden Kämpfen, die der Major für unausbleiblich erachtet, gewachsen sein wolle. Was mit der Aufhetzung der Kaffern bezweckt wird, ist mit den Händen zu greifen. Je kostspieliger und schwieriger den Portugiesen die Behauptung ihres ostafrikanischen Kolonialbesitzes gemacht wird, desto eher sollen sie, so hofft die hinter den Koulissen arbeitende Macht, ihrer Kolonien überdrüssig werden, bis sie zuletzt so mürbe sind, daß sie auf ein vortheilhaftes Verkaufsanerbieten, ohne sich erst lange zu besinnen, eingehen. Die Volksstimmung daheim ist allerdings einer Preisgabe der ostafrikanischen Besitzungen in der Gegenwart wenig geneigt; indeß Volksstimmungen sind wandelbar, was aber bleibt und mit der Zeit immer unerträglicher wird, das sind die Finanzverlegenheiten des portugiesischen Staates, da die herrschenden Klassen im Lande nicht geneigt scheinen, in der Budgetgebahrung solche Reformen einzuführen, welche eine Gesundung der Finanzen aus eigener Kraft gewährleisten würden. Es liegt, wie man sieht, System und Berechnung in der Politik, welche die Aufhetzung der Kaffern gegen das portugiesische Kolonialregime sich zur Spezialität erkoren hat, und es ist noch keineswegs ausgemacht, ob die damit verbundene Spekulation auf die Delagoabai, bezw. auf den portugiesischen Hafenplatz Lourenço Marquez, wenn man sich nicht von anderer Seite der Sache annimmt, nicht doch noch auf ihre Rechnung kommt.

Der Telegraphenkönig.

In der „Deutschen Verkehrs-Ztg." lesen wir: Den Beinamen „Telegraphenkönig" hatte sich lange Zeit hindurch der Baron Julius v. Reuter, der Begründer des nach ihm benannten und auf der ganzen Erde bekannten ältesten Preßbureaus, erworben. Im Jahre 1821 zu Kassel geboren, hatte er sich nach Beendigung der Schulzeit zunächst dem Bankgeschäft gewidmet. Als im Jahre 1849 die erste Telegraphenleitung des Kontinents zwischen Berlin und Aachen eröffnet wurde, legte er in dem letzten Orte den Grund zu seiner heutigen Weltkorrespondenz. Um die Verbindung mit Paris zu beschleunigen, errichtete er zwischen Aachen und Verviers eine Brieftaubenpost, zunächst behufs schnellerer Uebermittlung der Börsenberichte. Auf diese einfache Weise feierte Reuter damals seinen ersten Triumph, indem durch sein Bureau allein der schnellste Depeschenaustausch zwischen Berlin und Paris ermöglicht wurde. Die beschleunigte Verbindung mit Brüssel auf ähnliche Weise folgte bald nach, während auf der anderen Seite durch Brieftauben und besondere Kouriere die vom Westen kommenden Nachrichten über Berlin hinaus nach dem Osten befördert wurden, und umgekehrt. Durch die weitere Ausbreitung des elektrischen Telegraphen wurde das Bureau in Aachen bald werthlos. Als nun im Jahre 1851 das erste unterseeische Kabel zwischen Calais und Dover gelegt wurde, siedelte Reuter nach London, dem damaligen Zentralpunkte der überseeischen Verbindungen, über und begann nun seinen Depeschendienst auch auf das Gebiet der Politik zu übertragen. Es

ist leicht begreiflich, daß der damals noch wenig bekannte Ausländer, der weder einflußreiche Beziehungen, noch nennenswerthe Geldmittel besaß, auf ganz erhebliche Schwierigkeiten stieß. Das Institut wußte sie zu überwinden, seine Verzweigungen bis in die entlegensten Enden der Welt auszudehnen und immer unternehmender aufzutreten. Um die Nachrichten aus Amerika mit thunlichst großer Beschleunigung zu erhalten, wurden allen ankommenden atlantischen Dampfern von der äußersten Südwestküste Irlands aus schnelle Yachten entgegengesandt, welchen besondere Blechbüchsen mit Reuterschen Nachrichten zugeworfen wurden und die dieselben dann in großer Eile an das Land brachten, wo sie das nächstgelegene Telegraphenamt telegraphisch nach London weiter zu geben hatte. Dieses System wurde dann noch mehr vervollkommnet, indem Reuter eine besondere Telegraphenlinie von Cork nach Crookhaven bauen ließ. So hatte er in der ganzen Zeit des amerikanischen Bürgerkrieges ein unbestrittenes Monopol in den neuesten Nachrichten. Außer der verhältnißmäßig unbedeutenden Linie von Cork nach Crookhaven und anderen dieser Art hat Reuter auch eine sehr wichtige Telegraphenverbindung hergestellt, nämlich das erste direkte Kabel zwischen England und Deutschland über Lowestoft und Norderney im Jahre 1865. Zu einem derartigen Unternehmen brauchte er große Summen Geldes, und es geschah wohl hauptsächlich aus diesem Grunde, daß er kurz zuvor sein Unternehmen in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapitale von 250 000 Pfund Sterling umwandelte. Etwa 100 000 Pfund Sterling wurden zur Legung des Kabels verwendet, das schon 4 Jahre später zu einem viel höheren Preise in die Hände der britischen Regierung überging. Nach dem Beispiele Reuters, der im Jahre 1871 vom Herzog Ernst von Koburg-Gotha zum Baron gemacht wurde und sich seit 1878 von der Leitung des Geschäfts zurückgezogen hat, sind inzwischen ähnliche Unternehmungen in verschiedenen europäischen Ländern gegründet worden, so die Kontinental-Telegraphen-Kompagnie (ehemals Wolffsches Bureau) in Berlin, Havas in Paris, Stefani in Rom. Diese stehen sämtlich unter sich und mit Reuters Bureau in Verbindung und tauschen ihre Nachrichten gegenseitig aus.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. Dezember. Der seit Mitte August d. J. zur Ausführung von Vorarbeiten für eine Eisenbahn Lohme nach Klein-Popo im Togogebiete von Stettin nach Lohme beurlaubt gewesene Regierungsbaumeister Kloke ist am 21. d. Mts. von dort hierher zurückgekehrt und wird nunmehr seine Thätigkeit der Bearbeitung der dort gewonnenen Vermessungsresultate, Anfertigung der Pläne, sowie Aufstellung des Entwurfs für die Eisenbahn von Lohme nach Klein-Popo widmen.

* Die Zirkusgesellschaft E. Schumann traf gestern Abend um 6 Uhr mit einem aus 16 Wagen bestehenden Sonderzuge hier ein. Der Zug hielt auf dem Personenbahnhof nur kurze Zeit, um die Künstler und Künstlerinnen der Truppe aussteigen zu lassen, dann fuhr derselbe weiter zum Zentralgüterbahnhof, wo die Pferde ausgeladen wurden. Die Eröffnungsvorstellung findet am 1. Weihnachtstage statt.

* Im Saale der „Randower Molkerei" hielt am Dienstag Abend die Beamten-Baugenossenschaft „Beamtenheim" ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende konnte mittheilen, daß der Verein an der Friedrichstraße zwischen der Stolting- und der verlängerten Barnimstraße zwei Baustellen zum Preise von 32,50 Mark pro Quadratmeter erworben habe. Sodann wurden Ergänzungswahlen für den Vorstand und Aufsichtsrath vorgenommen. Gewählt wurden: zum ersten Vorsitzenden Herr Eisenbahnbureau-Diätar Plötz, zum zweiten Vorsitzenden Herr Bureau-Assistent Kleinschmidt, zum Kassenführer Herr Provinzial-Steuersekretär Bartel, zum Schriftführer Herr Eisenbahnbetriebssekretär Strick und als technisches Mitglied Herr Eisenbahnsekretär Hoffmann. In den Aufsichtsrath wurden die Herren Dunker, Reise und Koppe wieder-, die Herren Luther, Grabowsky, Zeidler, Kühne und Horney neugewählt.

* Auf dem Personenbahnhofe macht sich jetzt bereits ein ungewöhnlich lebhafter Verkehr bemerkbar, die einlaufenden wie die abgehenden Züge sind dicht besetzt und das Bahnpersonal hat alle Hände voll zu thun, um die Abfertigung in der vorgeschriebenen Zeit zu bewerkstelligen. Das Hauptkontingent unter den Reisenden stellen, wie stets vor den großen Festen und besonders zur Weihnachtszeit, Soldaten aller Grade und Waffengattungen, welche heim „zu Muttern" fahren.

— Dem Rentner Scharffe zu Stettin ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse, dem Ober-Telegraphenassistenten a. D. Schönfeld zu Treptow a. d. Rega der königliche Kronenorden vierter Klasse, dem Lehrer und Küster Niedermeyer zu Kl. Reichow im Kreise Belgard der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern, dem Tagelöhner Christian Much zu Koppalin im Kreise Lauenburg i. P. das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Der Kataster-Kontrolleur Meding ist in gleicher Diensteigenschaft von Bublitz nach Klausthal versetzt. — Der Kataster-Landmesser Klüwer in Köln ist zum Kataster-Kontrolleur in Bublitz bestellt worden.

* Der Armenpflegeverein der Pommerensdorfer Anlage veranstaltete gestern Nachmittag seine diesjährige Weihnachtsbescheerung im Lokale des Herrn Genrich, Pommerensdorferstraße 7. Drei Seiten des geräumigen Saales wurden eingenommen von der in Hufeisenform angeordneten Tafel, auf welcher die Gaben der werkthätigen Liebe Platz gefunden hatten, es waren deren nicht weniger denn 91 Frauen, zum überwiegenden Theil bedürftige Wittwen, welche diesmal bedacht wurden. Die Geschenke bestanden in Kleidungsstücken, welche von Damen des Nähvereins gefertigt worden waren, Lebensmitteln und Anweisungen auf Brennmaterial. Der Vertheilung der Geschenke ging, wie üblich, eine kleine Feier voran. Dieselbe wurde eingeleitet durch das Weihnachtslied „Vom Himmel hoch da komm ich her", dann verlas Herr Pastor Redlin aus dem Evangelium Lucä (Kap. 2, 1—15) die Geschichte von der Geburt Christi und knüpfte daran eine kurze, zu Herzen gehende Ansprache, worauf die Feier mit abermaligem Gesange beschlossen wurde.

Geschäftliche Mittheilungen.

Das Nützliche mit dem Schönen verbinden heißt es für die Mehrzahl der Menschen bei ihren Weihnachtseinkäufen, und ein Geschenk, das wie kein anderes beiden entspricht und stets die besondere Freude aller weiblichen Familienmitglieder hervorruft, ist — die Nähmaschine. Als Hausgeräth für die vielerlei Näharbeit in der Familie ist die Nähmaschine heute unentbehrlich geworden und wo die Hausfrau einige Mußestunden erübrigt, um sich an der Hausindustrie in Weißzeug, Herren- und Kinderkleidung zu betheiligen, da wird sich die Maschine oft in einem Jahre selbst verdienen und das für die Anschaffung verausgabte Geld trägt goldene Zinsen. Aber auch für eine schöne häusliche Kunst ist die Nähmaschine verwendbar, seit vor einigen Jahren die Singer Co. Akt.-Ges. (frühere Firma: G. Neidlinger) die Kunststickerei auf Singer-Maschinen eingeführt hat. In den verschiedensten Stoffen lassen sich mit derselben Familien-Maschine, die der häuslichen Näharbeit dient, Seidenstickereien in so schöner Abtönung und Pracht der Farben, sowie Hohlarbeit in solcher Mannigfaltigkeit herstellen, daß sie geradezu Kunstwerke genannt werden können, dabei ist das Erlernen des Stickens auf der Nähmaschine keineswegs schwierig und der Unterricht darin wird wie in allen häuslichen Näharbeiten unentgeltlich ertheilt. Am hiesigen Platz hält die Louisen-Straße befindliche Filiale der Singer Co. Akt.-Ges. Lager der neuesten Maschinen in einfachen bis zu den elegantesten Ausstattungen, und die Anschaffungsbedingungen sind die denkbar bequemsten.

Als ein ausgezeichnetes Weihnachtsgeschenk kann die Spessartmütze bez. der Leporinhut von Wichmann in Blasewitz bei Dresden empfohlen werden. Diese Kopfbedeckungen werden lediglich aus den zarten Flaumhaaren von Wald- und Schneehasen ohne jeglichen Zusatz von Wolle oder Baumwolle fabrizirt. Sie zeichnen sich durch große Weichheit und Leichtigkeit aus und ermöglichen die natürliche Transpiration der Kopfhaut, ohne je ein Gefühl von Hitze oder Kälte zu erzeugen, so daß der Kopf stets trocken und vor Erkältung geschützt bleibt. Sie eignen sich für Jedermann, zumal sie gut aussehen, wasserdicht und unverwüstlich sind; für Sport, Jagd, Radfahrt, Reise sind sie höchst empfehlenswerth; für Alle, die an nervösem Kopfschmerz leiden, ein wohlthuender Schutz! Viele hochgestellte Personen haben sich über diese neue Kopfkleidung sehr anerkennend ausgesprochen. Wir erwähnen nur folgende:

Ihre Hüte aus „Hasenwolle" habe ich Sr. Majestät dem Kaiser gezeigt und hat sich Allerhöchstderselbe sehr anerkennend darüber ausgesprochen.

Graf Philipp zu Eulenburg,
Kaiserl. Botschafter. (Eigenh.)

Ich danke Ihnen verbindlichst für die mir freundlichst übersandte „Spessartmütze", welche ich gern in Gebrauch nehmen werde.

von Bismarck.
(Eigenhändige Unterschrift des Fürsten.)

Die „Spessartmütze" Ihrer Erfindung paßt mir sehr gut und gefällt mir noch besser. Ich habe sie zum Gange nach dem Balzplatz aufgesetzt und einen Auerhahn erlegt, den ich Ihnen anbei mit Dank und Gruß übersende!

Mit Weidmannsheil!

von Stephan, Staatsminister,
Chef des Reichspostamtes.

Ihre Leporinhüte sind äußerst bequem und angenehm ꝛc.

von Wissmann, Major à la suite,
Gouverneur.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 22. Dezember. Einen grauenhaften Selbstmordversuch durch Erschießen, Oeffnen der Pulsader und Verbrennen machte heute Morgen um 7 Uhr der 30 Jahre alte Handlungsgehülfe Richard Schmidt, der in einem großen Geschäftshause thätig war und in der Jerusalemerstr. 2 bei dem Schneidermeister Binder seit etwa einem Jahre wohnt. Schon vor einigen Tagen allarmirte Schmidt durch die Rufe: Ich muß sterben, ich muß sterben! Nachts seine Wirthsleute, die einen Arzt holten. Nachdem der Aufgeregte von diesem Morphium erhalten hatte, beruhigte er sich wieder. Heute Morgen um 7 Uhr klopfte Schmidt in seinem Zimmer an die Wand und schrie, es brenne, man möge die Feuerwehr holen. Binder stürzte in das Zimmer hinein und fand das Bett an der einen Seite brennen, während Schmidt auf der anderen Seite saß. Der Meister erkannte sogleich, um was es sich handelte; denn Schmidt blutete stark aus einer Wunde am Kopfe und an der linken Hand. Er hatte sich aus einem Revolver kleinsten Kalibers eine Kugel in die rechte Kopfseite gejagt, dann das vorher mit Spiritus bespritzte Bett in Brand gesteckt und sich hierauf die Pulsader an der linken Hand durchgeschnitten. Auf den Lärm des Meisters und seiner Frau liefen Hausbewohner zur Polizei und zur Feuerwehr, die bald mit drei Wagen anrückte. Binder hatte inzwischen das Feuer durch Ueberwerfen von Zeug erstickt, und ein Arzt hatte dem Schwerverletzten bereits einen Nothverband angelegt. Die Polizei ließ Schmidt mit einem Unfallwagen in ein Krankenhaus bringen. In der Wohnung fand man einen Brief, den Schmidt an seinen Vater, einen Stadtrath in einer sächsischen Provinzialstadt, gerichtet hat, und in dem von einem Vertrauensbruch die Rede ist.

— Karl Stangens Reise-Bureau, Berlin, Mohrenstr. 10, übersendet uns sein Programm für die Sonderfahrt nach dem Orient, die am 1. Februar von Genua aus ihren Anfang nimmt. Gleichzeitig macht genanntes Bureau darauf aufmerksam, daß Theile aus seinem Programm von anderen Reise-Unternehmungen wörtlich nachgedruckt sind. „Mit dem einfachen Nachdruck unserer Programme und der von uns aufgestellten Bedingungen für Gesellschaftsreisen und Sonderfahrten sind jedoch", so heißt es in dem betr. Zirkular, „unsere seit einem Zeitraum von 30 Jahren auf dem Reisegebiet gesammelten Erfahrungen von Niemandem erworben worden. Wir bitten daher ganz ergebenst, bei Durchsicht unserer Programme der Einleitung und Statistik besondere Beachtung zu schenken. Die dort angeführten Daten und Zahlen kann kein anderes deutsches Reisebureau aufweisen."

Chateau-Thierry (Dep. Aisne), 19. Dezember. Der verheirathete Bauer Loiseau, ein höchst jähzorniger Mensch, hatte vor etwa drei Jahren in dem kleinen Dorfe Verdilly einen Hof gepachtet und sich auch auf Brennerei verlegt. Da er der Steuerbehörde mehrmals falsche Erklärungen über seine Erzeugnisse machte, wurde er scharf überwacht und schließlich bei einer Steuerhinterziehung abgefaßt. Seitdem machte er seinem Haß gegen die Steuerbeamten bei jeder Gelegenheit Luft. Vorgestern hatte sich Loiseau zum hiesigen Markt begeben. Zwei Steuerbeamte Namens Laurent und Chapeyrou überbrachten seiner Frau inzwischen eine Ladung, wonach Loiseau vor dem Zuchtpolizeigericht erscheinen sollte. Eben hatten die unbewaffneten Beamten das Haus verlassen, als der Bauer heimkehrte. Er las das Papier und gerieth darüber derart in Wuth, daß er eine Flinte ergriff und trotz aller Vorstellungen seiner Frau den Beamten nachsetzte. Es war gegen 5 Uhr Nachmittags, also schon ziemlich dunkel, als er die beiden bei dem Weiler Moussiaux einholte. Nach kurzem Wortwechsel streckte er Chapeyrou durch einen Schuß ins Herz nieder und setzte dann dem querfeldein fliehenden Laurent nach. Dieser bat um Gnade, aber Loiseau war unerbittlich. Nachdem er den Beamten durch einen Schuß verwundet, verfolgte er ihn bis in einen Garten und erschlug ihn mit dem Kolben des Gewehrs. Zwei in der Nähe wohnende Leute hatten den Vorfall gehört, aber wegen der Dunkelheit nicht gesehen. Kurz darauf fiel ein neuer Schuß. Der Mörder hatte sich selbst zu tödten versucht, aber nur verwundet. Gestern Morgen fand man ihn in einem Gehölz als Leiche an einem Baum hängen. Er hatte sich trotz einer schweren Schußwunde noch eine große Strecke fortgeschleppt und sich von einem ihm begegnenden Landwirth einen Strick erbeten, „um ein widerspenstiges Pferd zu fesseln".

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 22. Dezember. Der bekannte Beleidigungsprozeß des Musikkritikers W. Tappert gegen den Schriftsteller Dr. Alfred Kerr stand heute zur Verhandlung, welche mit folgendem Vergleich endigte: Der Kläger Tappert nimmt die Klage zurück, trägt sämtliche Kosten, auch die der Privatklage des Angeklagten Kerr, worauf auch Kerr die Widerklage zurücknimmt. Im Publikum machte sich allgemeine Zustimmung zu dem Vergleich bemerkbar.

Viehmarkt.

Berlin, 22. Dezember. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 739 Rinder, 2545 Kälber, 1397 Schafe, 10 976 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; c) gering genährte — bis —. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe — bis —; e) gering genährte Färsen und Kühe — bis —. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 75; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 63 bis 69; c) geringe Saugkälber 53 bis 62; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 52 bis 55; b) ältere Masthammel 46 bis 50; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 38 bis 44; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kg.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt 57 bis —; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 55 bis 57; d) gering entwickelte 52 bis 54, e) Sauen 50 bis 54 Mk.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Bei Rindern waren unter den obwaltenden Verhältnissen maßgebende Preise nicht festzustellen. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Gegen 600 Schafe fanden Käufer. Der Schweinehandel verlief langsam und wird kaum ganz geräumt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 22. Dezember wurde für inländisches Getreide ꝛc. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 135,00 bis 139,00, Weizen 180,00 bis 183,00, Gerste 143,00 bis 160,00, Hafer 135,00 bis 139,00 Mark.

Stettin: Roggen 135,00 bis 136,00, Weizen 182,00 bis —,—, Gerste 152,00 bis 153,00, Hafer 140,00 bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 133,00 bis 135,00, Weizen 178,00 bis 180,00, Gerste 129,00 bis 142,00, Hafer 125,00 bis 138,00 Mark.

Anklam: Roggen 133,00 bis 135,00, Weizen 178,00 bis 180,00, Gerste 129,00 bis 142,00, Hafer 135,00 bis 138,00 Mark.

Stralsund: Roggen 130,00 bis 134,00 Mark, Weizen 178,00 bis 180,00 Mark, Gerste 130,00 bis 138,00 Mark, Hafer 132,00 bis 142,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 128,00 bis 132,00, Weizen 188,00 bis 190,00, Gerste 128,00 bis 145,00, Hafer 130,00 bis 140,00, Kartoffeln 36,00 Mark.

Stolp: Roggen 128,00 bis 137,50, Weizen 188,00 bis 190,00, Gerste 128,00 bis 145,00, Hafer 127,50 bis 140,00, Kartoffeln 36,00 Mark.

Naugard: Roggen 132,00, Hafer 136,00, Kartoffeln 42,00 Mark.

Neustettin: Roggen 129,00, Gerste 137,00, Hafer 139,00, Kartoffeln 26,00 Mark.

Ergänzungs-Notizen vom 21. Dezember.

Platz Berlin: Roggen 145,75, Weizen 190,50, Hafer 152,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 132,00 bis 139,00, Weizen 182,00 bis 188,00, Gerste 144,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis 139,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 21. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 214,95 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 213,45 Mark.

Odessa: Roggen 153,50 Mark, Weizen 208,00 Mark.

Riga: Roggen 153,30 Mark, Weizen 207,70 Mark.

Magdeburg, 22. Dezember. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,10—10,20, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,30 bis 8,15. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,25 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,00 bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 23,25 bis 23,50. Gem. Melis I. mit Faß 22,75 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,35 G., 9,40 B., per Januar 9,40 G., 9,45 B., per Februar 9,47½ G., 9,52½ B., per März 9,52½ G., 9,60 B., per April 9,60 G., 9,62½ B. — Ruhig.

Hamburg, 22. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember —,— G., per März 33,00 G., per Mai 33,25 G., per September 34,00 G.

Hamburg, 22. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 9,40, per Januar 9,45, per Februar 9,52½, per März 9,57½, per Mai 9,70, per Juli 9,80. Stetig.

Bremen, 22. Dezember. Petroleum 4,95 B. Baumwolle ruhig, 30,25.

Glasgow, 22. Dezember, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 3 d. Matt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 22. Dezember. Der Kaiser hat bei dem gestrigen Besuche in Graudenz in seiner Erwiderung auf die Begrüßungsansprache des ersten Bürgermeisters auch des Zaren, seines „Freundes", gedacht. Wilhelm II. sagte nämlich:

„Mein lieber Bürgermeister! Ich danke Ihnen für die freundlichen Worte, die Sie mir dargebracht haben, für die treue Gesinnung, die Sie mir ausgesprochen haben. Sie haben Recht, Graudenz ist eine Stadt mit reicher historischer Vergangenheit, der von dem General, welcher 1807 die Feste hielt, der Stempel aufgedrückt wurde. Damals haben die Bürger treu mit zum Halt der Feste beigetragen.

Meine Fürsorge für die Stadt geht dahin, sie als Festungsstadt immer reicher auszugestalten — und deshalb auch mein heutiger Besuch — damit Graudenz bei einer künftigen Bedrängniß widerstehen kann. Ich hoffe jedoch, daß es dazu nie kommen wird. Denn unser Nachbar im Osten, ein lieber und getreuer Freund von mir, hat dieselben politischen Ansichten wie ich.

Ich sage Ihnen hiermit meinen besten Dank für die schöne Ausschmückung der Stadt, für den freundlichen Empfang und bitte Sie, nicht blos den städtischen Vertretern, sondern der ganzen Bevölkerung von Graudenz meinen Dank zu übermitteln."

— Der „Staatsb.-Ztg." zufolge wird in politischen Kreisen dem letzten Besuche des Kaisers in der russischen Botschaft eine besondere, weit über den Familienanlaß hinausgehende Bedeutung beigelegt. Der Besuch erfolgte direkt von der Grunewaldjagd aus, in deren Verlauf der Kaiser mehrere anscheinend hochbedeutsame Telegramme erhielt. Nachdem er sie gelesen hatte, ersuchte er den an der Jagd theilnehmenden russischen Militärbevollmächtigten Prinzen Engalytschew, ihn bei seinem Botschafter anzumelden, und begab sich wenige Minuten später selbst in die Botschaft, wo das Botschafterpaar gerade im Begriff stand, einen Spaziergang zu machen.

— Das Krönungs- und Ordensfest wird im nächsten Jahre am 16. Januar und das Fest des Schwarzen Adlerordens am 18. Januar gefeiert werden.

— Anläßlich des Todes der Fürstin Hohenlohe ist dem Reichskanzler gestern Abend ein herzliches Beileidstelegramm des Kaisers zugegangen. Fürst Hohenlohe gedenkt am Montag Abend von der Beisetzungsfeier in Schillingsfürst nach Berlin zurückzukehren. Die „Post" kann heute auf das bestimmteste mittheilen, daß der Reichskanzler auch ferner auf seinem Posten verbleiben wird.

Graz, 22. Dezember. Zahlreich besuchte Versammlungen von Vertretern aller Interessenkreise beschlossen, wegen des Vorgehens des Militärs bei den letzten Demonstrationen von nun ab die Militärkapellen weder bei Bällen noch bei Konzerten zu verwenden.

Neapel, 22. Dezember. Der Vesuv ist wieder in voller Thätigkeit; der Hauptkrater wirft Massen glühender Steine aus. Große Lavaströme ergießen sich in das Thal.

London, 22. Dezember. Nach einer hier eingetroffenen Depesche aus Shanghai sind bisher sechs russische Kriegsschiffe im Hafen von Port Arthur eingetroffen. Das britische Geschwader soll bereits vor Chefoo demonstriren. Nach einer Meldung der „Daily Mail" beabsichtigt England die Okkupation von Talienhan, 40 Meilen von Port Arthur entfernt.

Petersburg, 22. Dezember. Ein furchtbarer Brand hat heute Nacht die Fabrikgebäude der Nordischen Glashütten-Aktien-Gesellschaft zum großen Theil eingeäschert. Der Schaden ist sehr bedeutend. Man vermuthet Brandstiftung.

Sofia, 22. Dezember. Die Pforte hat der bulgarischen Regierung drei Berate ertheilt.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 23. Dezember.

Vorherrschend wolkig mit leichten Schneefällen und schwachen nordwestlichen Winden, Temperatur wenig verändert.

Wasserstand.

Am 21. Dezember. **Elbe** bei Aussig + 0,66 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,57 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 2,12 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,60 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,16 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,96 Meter, Unterpegel — 0,38 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,23 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,44 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,78 Meter. — Am 18. Dezember: **Netze** bei Usch + 0,81 Meter.

Berlin, den 22. Dezember 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche Reichs-Anleihe	3½%	102,90G
do.	3%	97,10G
Preußische Consol. Anleihe	3½%	102,90G
do.	3%	97,50G
P.St.-Schld.	3½%	100,30G
Berl.St.-O.	3½%	101,30bG
do. n.	3½	101,30bG
Pom.Pr.-A.	3½%	—,—
Stett. Stadt-Anl. 94	3½%	99,75B
Wstp.P.-A.	3½%	99,75G
Berl. Pfdbr.	5%	119,75G
do.	4½%	117,00b
do.	4%	111,60G
do.	3½%	104,25G
Kur- u. Nm.	3½%	100,60G
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandb.	4%	—,—
	3½%	100,30b
	3%	92,00G
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,00B
Pomm. do.	3½%	100,20G
do.	3%	91,80G
do.	4%	—,—
Posensche do.	4%	102,20bG
do.	3½%	100,00G

Westf. Pfbr.	4%	101,40B
do.	3½%	100,00G
Wstp.rttsch.	3½%	100,10B
Kur- u. Nm.	4%	103,90G
Lauenb. Rb.	4%	103,70G
Pomm. do.	4%	103,90G
do.	3½%	—,—
Posensche do.	4%	104,00G
Preuß. do.	4%	104,00G
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,00G
Sächs. do.	4%	104,20G
Schles. do.	4%	103,90G
Schl.-Holst.	4%	103,90G
Bad. Eisb.-A.	4%	—,—
Baier. Anl.	4%	—,—
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	94,75bG
Hmb.-Rente	3½%	105,80G
do. amort. Staats-A.	3½%	—,—
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	—,—
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	137,50bG
Mein. 7-Gld. Loose	—	21,90B

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—
Berl. Feuer.	170	—,—
u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	—,—
Colonia	400	—,—
Concordia	51	—,—
Elberf. F.	240	—,—
Germania	45	—,—
Mgd.Feuer.	240	—,—
do. Rückv.	45	—,—
Preuß. Leb.	45	—,—
Preuß. Nat.	66	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	77,20b
Buk. St.-A.	5%	100,6 bG
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	44,70b
Ital. Rente	4%	94,50bG
Mexik. Anl.	6%	96,70G
do. 20L.St.	6%	99,25B
Newyork Gld.	6%	107,10bG
Oest.Pp.-R.	4⅕%	101,60bG
do.	4⅕%	—,—
do. Silb.-R.	4⅕%	101,50bG
do. 250 54	4⅕%	—,—
do. 60er Loose	4%	148,30bG
do. 64er Loose		—,—
Rum. St.-A.-Obl.	5%	101,50G
	5%	101,50G
Oest. Gd.-R.	4%	102,90B
Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	100,90B
R. co. A. 80	4%	—,—
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	—,—
do. 66	5%	172,90b
do. Bodencr.	5%	—,—
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	94,25b
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	102 90G
do. Kr.-R.	4%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,50B
do. 4 abg.	3½%	103,50B
do. 5 abg.	3½%	98,25bG
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,20bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	111,10G
do. 7	4%	100,60bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	100,50bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4%	102,00bG
Pr.B.-C., unkndb. (rz. 110)	5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,50G
do. Ser. 7, 8,	4%	99,90G
Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,00bG
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz.110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	100,60bB
do.	3½%	98,00bB
do. Com.-O.	3½%	98,00bG
Pr.Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,20bG
do. (rz.100)	3½%	99,00bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	99,90bG
do.	4%	102,10G
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	95,00G
do. (rz. 110)	4%	90,25G
do.	4%	90,00G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	6%	121,75G
Boch. Bw. A.	0%	83,90b
do. Gußst.	7%	202,50bG
Bonifac.	5½%	107,00G
Donnersm.	9%	162 25bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	48,75G
Gelsenkch.	7½%	185,75b
Hark. Bgw.	7%	47,00bB
Hibernia	9½%	205,50bB
Hörd. Bgw.	0%	8,90G
do. conv.	0%	12,00G
do. St.-Pr.	0%	47,75B
Hugo	0%	—,—
Laurahütte	0%	182,10bG
Louise Tiefb.	0%	81,00bG
Mk.-Wstf.	0%	104,00G
Oberschles.	5%	108,40bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,25b
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Wittenberge	3%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.Küst.	3½%	99,10G
Werrabahn	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	99,25B
Gtthb. 4 S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	104,75G
Koslow-Woronesch gar.	4%	101,00B
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	—,—
Kurks-Kiew gar.	4%	101,60B
Mosc. Rjäs.	4%	101,40G
do. Smol	5%	102,00bG
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	—,—
Rjäs.-Kosl.	4%	101,20b
Rjaschk-Morczansk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	102,40G
Wladikawk.	4%	103,60B
Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	—,—
Ostpreußische Südbahn	5%	118,50bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	56,50b
Frkf.-Gütb.	4%	103,50bG
Lüb.-Büch.	4%	168,00B
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—
Marienburg-Mlawka	4%	82,30b
Mekb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	161,00B
Ostp. Südb.	4%	94,75b
Saalbahn	4%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—
Balt. Eisb.	3%	—,—
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	106,75bG
Gotthardb.	4%	146,80b
It. Mittmb.	4%	99,10B
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest.	3%	—,—
Oest.-Ung.St.	4%	141,75B
do. Ndwstb.	5%	—,—
do. L. B. Elb.	4%	—,—
Südöst. (Lb.)	4%	33,70B
Warsch.-Ter.	5%	—,—
do. Wien	4%	258,25b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	56,25G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	—,—
Leopoldshall	3½%	79,00B
Oranienburg	6%	156 75G
do. St.-Pr.	6%	156,75G
Schering	15%	202,10G
Staßfurter	11%	172,00B
Union	8%	124,75b
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0%	—,—
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	380,00bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	101,00b
Dessauer Gas	10%	230,10bG
Dynamite Trust	10%	177,25b
Harb. Wien Gum.	20%	426,50G
L. Löwe u. Co.	20%	460,25bG
Magdeb. Gas.-Ges.	6%	128,00G
Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	191,50bG
do. (Lüders)	8%	257,00bB
Hallesche	28%	560 00bG
Hartmann	7%	193,25bG
Pomm. (conv.)	4½%	115,90b
Schwarzkopf	12%	262,50bG
St. Vulc. L. B.	6%	181,50bB
Stöwer Fahrr.	12	196,25b
Norddeutscher Lloyd	0%	110 25bG
Wilhelmshütte	4%	66,75G
Siemens Glas	11%	224 00bG
Stett.-Bred. Cement	7%	161,75G
Strals. Spielkartenf.	6⅔%	133,00bG
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	461,00b
Stett. Electr.-Werke	7½%	157,00b
Stett. Straßenbahn	3%	149.75B
N. Stett. D.-Comp.	4%	95,00B

Bank-Papiere.

Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	63,20b
Berl.Eff.B.	4%	—,—
do. Hdlsges.	4%	173,80b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	121,25bG
Darmst. G.	8¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	206,60b
Dtsch. Gen.	5%	118,00G
Disc.-Com.	8%	198,80b
Dresd. B.	8%	158,60b
Nationalb.	6½%	149,90b
Pomm. Hyp. conv.	6%	156,10bG
Pr. Centr.-Bod.	9½%	171,00bG
Reichsbank	7½%	162,00B

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,71B
Souvereigns	20,345b
20 Frcs.-Stücke	16,17b
Gold-Dollars	4,185G
Engl. Banknot.	20,36b
Franz. Banknot	80,80b
Oester. Banknot	163,45b
Russische Not.	216,45b

Bank-Discont. Reichsbank 5, Lombard 6 Prozent, Privatdiscont 4½ %				Wechsel-Cours v. 22. Dezbr.
Amsterdam	8	T.	2½%	168,50bG
do.	2	M.	2½%	167,80G
Belg.Plätze	8	T.	2½%	80,50bG
do.	2	M.	2½%	80,30G
London	8	T.	2 %	20,345b
do.	3	M.	2 %	20,205bG
Paris	8	T.	2 %	80,65G
do.	2	M.	2 %	80,40B
Wien. ö. W.	8	T.	4 %	169,35bB
do.	2	M.	4 %	169,10G
Schweiz-Pl.	8	T.	3 %	80,20bG
Ital. Pl.	10	T.	5 %	79,90bB
Petersburg	8	T.	4½%	215,85G
do.	3	M.	4½%	213,40b

Die Billings.

Original-Roman von Felix Roderich.

(40) (Nachdruck verboten.)

„Liebe Hertha," sagte der Physikus, „willst Du so freundlich sein und mir einen kleinen Imbiß auf mein Zimmer besorgen?"

„Gern, Papa!"

Als die junge Dame sich entfernt hatte, folgte ihr auch der Vater, seiner Frau freundlich zunickend.

„Haben Sie mir was mitzutheilen, Müller?" fragte Frau Mathilde jetzt.

„Ja, Frau Physikus!"

„Dann setzen Sie sich und sprechen Sie, bevor meine Tochter zurückkehrt."

Konrad kam ihrer Aufforderung nach und begann mit halblauter Stimme: „Ich war in Hamburg, um mir den zweiten Detlev Billing anzusehen."

„Was Sie sagen, in der ganzen Zeit?"

„Beinahe, Frau Physikus! — ich hab' ihn auch gesehen und beobachtet —"

„Ich denke, er ist krank," rief Frau Mathilde erstaunt.

„Fällt ihm gar nicht ein, er ist so gesund wie ich, ein hübscher Mann, das muß wahr sein, aber mir gefällt er ganz und gar nicht."

„Das ist am Ende auch unnöthig," meinte sie nachdenklich, „er ist also ganz gesund, kann aber doch wohl krank gewesen sein."

„Sah mir nicht darnach aus, Frau Physikus! Uebrigens ist er auch gar nicht einmal krank gewesen, wie mir der Portier seines Hotels mittheilte."

„Wie haben Sie ihn denn aufstöbern können, Müller? — Hamburg ist doch eine so große Stadt?"

„Na, ich kaufte mir die seit vierzehn Tagen erschienenen Nummern der „Hamburger Nachrichten", las Fremdenregister und fand hier richtig den Gesuchten in einem der ersten Hotels."

„Als Detlev Billing?"

„Jawohl, als Herr Detlev Billing aus Louisiana, Vereinigte Staaten Amerikas. Ich machte mich also an den Portier heran und erfuhr, daß er hier wohne und durchaus nicht leidend oder krank gewesen sei."

„Hm, Sie sind ein findiger Mensch, mein lieber Müller," lobte ihn Frau Mathilde, während ihr kluges Gesicht einen unruhig-besorgten Ausdruck zeigte, „wie sieht er denn eigentlich aus?"

„Er ist groß und stattlich von Figur, beträgt sich sehr wohl, hat blondes Haar, einen blonden militärischen Schnurbart, der ihm das Ansehen eines Offiziers giebt, und tiefliegende dunkle Augen: mit einem Wort, ein schöner Mann."

„Der Ihnen trotz alledem nicht gefällt, Müller! Weshalb denn nicht?"

„Ha, weshalb nicht?" wiederholte der junge Mann, nachdenklich vor sich hinschauend, „es muß im Blick liegen, ja, ja, die Augen haben etwas Lauerndes im Blick," setzte er lebhaft hinzu, „er hat mich nur einmal im Vorbeigehen angeschaut und mir war's gleich unheimlich dabei. Auch der spöttische Zug um den Mund gefällt mir nicht, er kommt mir vor, als mache es ihm Spaß, die ganze Welt zum Besten zu haben."

Frau Mathilde sah Konrad erstaunt an, wie kam dieser blutjunge Mensch zu einer solchen scharfen Beobachtungsgabe? Es steckte doch mehr in ihm, als sie geglaubt.

„Darnach halten Sie ihn für einen Betrüger?" fragte sie unruhig.

„Jawohl, Frau Physikus! — Ich beobachtete natürlich so unauffällig als möglich das Hotel, konnte ihn aber, da ich doch nicht immer dort herumpatrouilliren durfte, ohne Aufsehen zu erregen, gar nicht zu Gesicht bekommen, bis eines Tages ein auffällig gekleidetes Frauenzimmer, das mir nicht ganz sauber erschien, in einer Droschke angefahren kam und ins Hotel hineinrauschte. Als ich nach meiner Gewohnheit die Fenster des ersten Stocks, wo ich meinen Billing vermuthete, musterte, sah ich die Dame an der Seite eines finster aussehenden Herrn einen Augenblick dort stehen. Er hob die Hand, als wolle er sie von sich abwehren, worauf beide in's Zimmer zurücktraten. Ich habe in der Regel eine famose Ahnung, Frau Physikus! Dachte mir also, das müsse mein Amerikaner sein, und richtig, er war's.

Der Besuch droben setzte meine Geduld auf die Probe, sie hatten sich wohl viel zu sagen. Doch endlich fuhr eine Droschke wieder vor, die sonderbare Dame fegte heraus und rasselte davon. Dann mochte es vielleicht noch eine halbe Stunde währen, als der finstere Herr ebenfalls mit Sack und Pack davonfuhr. Ich hinüber zum Portier, den ich bereits durch einige Freundlichkeiten gefügig gemacht, und hörte kaum, daß es wirklich Detlev Billing gewesen, als ich mich nun auch Hals über Kopf in eine Droschke warf, dem Kutscher ein Trinkgeld versprach und ihm nachjagte, da ich mit angehört, wie Billing seinem Kutscher das Ziel der Fahrt, Venloer Bahnhof, zurief."

Konrad machte eine kleine Kunstpause, weil es ihm schmeichelte, in den Mienen der Frau Physikus das gespannteste Interesse an seiner Erzählung zu lesen.

„Nun weiter!" drängte sie lächelnd.

„Ich hatte ihn also bisher noch gar nicht weiter gesehen als oben am Hotelfenster," fuhr Konrad mit einem siegreichen Lächeln fort, „erkannte ihn aber am Bahnhof, wo er mit einem gelangweilten Engländergesicht umherwandelte, auf der Stelle wieder.

Ich setzte mich, in meinem Fahrplan studirend, auf eine Bank, wo ich ihn genau im Auge behalten konnte. So mochte wohl eine Viertelstunde verflossen sein, er hatte schon die Uhr gezogen und ungeduldig umhergespäht, als erwarte er Jemand, ich dachte mir das aufgeputzte Frauenzimmer, als eine Droschke heranjagte und ein junges Herrchen leichtfüßig heraussprang. Mein lieber Billing sah sich den elegant gekleideten Burschen aufmerksam an und ich desgleichen, weil er mir bekannt vorkam.

Im nächsten Augenblick war der Kutscher abgelohnt, ich sah ganz verblüfft, daß die Beiden, unser Amerikaner und der junge Herr sich lachend begrüßten und dann Arm in Arm dem Hotel zuschritten, in welchem sie verschwanden."

„Ein junger Herr mit kleinen Händen und Füßen?" fragte Frau Mathilde fast athemlos.

„Ganz recht," erwiderte Konrad, triumphirend nickend, „weil's eben ein Frauenzimmer war, Frau Physikus!"

Sie sah ihn so entsetzt an, daß Konrad selber erschrak. Ihre Fassung war, was bei dieser nervenstarken Frau noch selten oder nie vorgekommen war, gänzlich dahin, ihr blühendes Gesicht leichenblaß geworden.

„Das ist fürchterlich," sprach sie nach einer Pause, sich gewaltsam wieder zusammennehmend, „sind Sie Ihrer Sache aber auch ganz gewiß, lieber Konrad?"

„Ja, Frau Physikus, kann's im Nothfall beschwören," versetzte er mit fester Stimme. „Ich erkannte in dem Burschen nämlich nach kurzem Grübeln das aufgeputzte Frauenzimmer vom Hotel wieder, obgleich sie sich das Gesicht braun angestrichen und das Haar abgeschnitten hatte, vielleicht war's auch eine Perrücke, es schien mir überhaupt eine vom Theater zu sein."

„Das wäre ja aber eine unerhörte Schurkerei," seufzte Frau Mathilde, die sich plötzlich ganz gedemüthigt vorkam und ihre berühmte Logik in die Brüche gehen sah.

„O ja," stimmte Konrad mit energischem Kopfnicken bei, „dem traue ich jedes Verbrechen zu und will's schon glauben, daß er der Hauptmann einer Erbschleicherbande ist, welche die rechten Erben um die Ecke bringt, um sich das viele Geld anzueignen.

Frau Mathilde schauderte entsetzt zusammen, sie sah den armen Verwundeten vor sich und schämte sich ihres Mißtrauens gegen ihn.

„Nun, es würde ihm das auch ohne Zweifel gelingen," fuhr Konrad achselzuckend fort, „da man ja darauf versessen ist, den Anderen, nämlich den echten Detlev zum Mörder und Betrüger zu stempeln, wenn es nicht auch noch einige helle Augen in Emmern gäbe. So ganze Schildbürger und Dummelbecker sind wir noch nicht, Frau Physikus!"

„Nein, nein, lieber Müller, gewiß nicht," erwiderte sie, ihn freundlich anblickend. „Aber sagen Sie mal, sollten Sie diesen Menschen oder dieses Frauenzimmer in jeder Verkleidung wiedererkennen?"

„Hoffentlich ja, Frau Physikus! — Ich freue mich ordentlich darauf, die beiden Personen in Emmern zu begrüßen."

„Nun will ich Ihnen auch etwas mittheilen, Konrad. — Gestern war hier ein junger, fremder Seemann mit auffällig kleinen Händen und Füßen, welcher gegen unseren armen Verwundeten im Hospital als Zeuge aufgetreten ist und es vor Bürgermeister und Polizei beschworen hat, daß der, der sich Detlev Billing nennt, den im Waldsee gefundenen Todten gewaltsam aus dem Boote geschleudert habe. Der Seemann, welcher zufällig bei Ihrem Häuschen, lieber Konrad, gestanden, sei Augenzeuge jenes Vorfalles auf dem Waldsee im Gewittersturme gewesen."

„Hat er den Verwundeten sich angesehen?" fragte Konrad erregt.

„Jawohl, der Physikus hat es ja zulassen müssen."

„Ist dieser Mensch noch hier? Wie sieht er aus?"

„Leider soll er gestern Abend schon abgereist sein, was ich auffallend finde," erwiderte Frau Mathilde, „er hat vorgegeben, nicht länger Urlaub von seinem Schiff zu haben. Ich habe ihn nicht gesehen, doch erzählte mir meine Tochter, daß er ihr begegnet sei und den Eindruck auf sie gemacht habe, als ob er den Seemann nur spiele. Ein tiefgebräuntes bartloses Gesicht, sehr kleine Hände und Füße —" (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Montag, den 3. Januar 1898, Vormittags 11½ Uhr, findet Passauerstraße Nr. 5, Erdgeschoß rechts, die öffentliche Versteigerung der an der Kaiser-Wilhelmstraße, dem Kaiser-Wilhelmplatz und der König-Albertstraße im Bauviertel X belegenen Parzelle 12 (Nr. $\frac{597}{1}$) von 1638 qm Größe statt. Der Lageplan und die Verkaufsbedingungen können vorher in unserem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Stettin, den 15. Dezember 1897.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 18. Dezember 1897.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die §§ 8 und 15 des Reichs-Impfgesetzes vom 8. April 1874, den Bundesrathsbeschluß vom 5. September 1878 und § 63 des Impfregulativs vom 9. August 1886 **werden die Herren Aerzte ersucht, die in vorgeschriebener Form geführten Impflisten bis spätestens den 1. Januar 1898 der unterzeichneten Behörde einzusenden.**

Für **Wieder**impfungen, Erstimpfungen und Impfungen im **Geburtsjahre** sind je besondere Listen und besondere Formulare erforderlich.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Bekanntmachung.

Das **Friedhofs-Büreau im Rathhause** ist am **25. Dezember cr. und**
1. Januar 1898
Vormittags von 11½ bis 12 Uhr geöffnet.

Die Magistrats-Kommission für die Verwaltung der Friedhöfe.

Die

Lieferung

von **136 Tausend Hintermauerungsziegeln** für einen Wasserthurm auf dem hiesigen Hafenbauhofe soll im Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden.

Die Bedingungen sind hier einzusehen und gegen postfreie Einsendung von 1,00 M. zu beziehen.

Verschlossene und bedingungsgemäß bezeichnete Angebote und Proben sind post- und bestellgeldfrei bis spätestens zur Eröffnungsstunde, den

5. Januar 1898, Nachmittags 4 Uhr

einzusenden.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Swinemünde, den 18. Dezember 1897.

Der Hafen-Bauinspektor.
Lindner.

Kirchliches.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:

Am Donnerstag, den 23. d. M., Nachmittags 3½ Uhr: Liturgischer Gottesdienst: Herr Pastor Bernhard.

Alle Kellner

ladet zu einem Weihnachts-Gottesdienst in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums in der Nacht vom 23. auf den 24. Dezember 1 Uhr freundlichst ein

Thimm, Vereinsgeistlicher.

Armenische Stickereien

in den Nothstandsgebieten gearbeitet, Decken, Sofaläufer, Rückenkissen 2c. im Preise von 2—60 M., zu Weinachtsgeschenken vorzüglich geeignet, werden zum Besten des deutschen Hülfswerks für Armenien verkauft bei

H. Andrae, Westend, Alleestr. 82, 1.

Fischerei

sofort abzugeben in Mecklenburg wegen Aufgabe des Geschäfts. Zur Uebernahme 2 bis 3000 Mark erforderlich.

Offerten unter **3579** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Grabowerstr. 6a, 1 Tr., ist eine Wohn. v. 6 Stub. z. 1. April 1898 in d. Nähe d. schönen Anlagen zu verm.

Kronenhofstr. 12, part., herrschaftl. Wohnung von 6 Zimmern, Garten event. Pferdestall sofort zu verm. Kein Hinterhaus. Näheres Kantstr. 1, 1 l.

Grünhofersteig 1 ist die Bel-Etage v. 6 Zimmern nebst großer bedeckter Veranda sofort oder später zu vermiethen bei Director **Petersen.**

5 Stuben.

Paradeplatz 14, 1 Tr., herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Balkon, Badest. u. reichl. Zubeh. zu verm.

Bismarckstr. 10, 5 Zimmer mit Zubehör sofort oder später zu vermiethen.

Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 5 Zimmer (4 Vorderzimmer), Balk., Badest. 2c. zum 1. 4. 98.

4 Stuben.

Deutschestr. 20, Wohnung von 4 Zimmern, Garten Badestube und allem Zubehör.

Pionierstraße 2 ist versetzungshalber sofort oder spät. herrschaftl. Wohn. v. 4 Zim., Bd., Balkon z. v.

Lindenstr. 25, 1 Tr.,
eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Küche, Badestube, Wasserkloset, Bodenkammer, Keller zum 1. April 1898 zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

3 Stuben.

Bismarckplatz 19, part., 3 Zimmer sogleich z. v. Näheres daselbst 1 Tr. rechts.

2 Stuben.

Heinrichstr. 12 ist eine freundl. Wohnung von 2 Stuben mit Zubeh. zum 2. 1. 98 zu vermiethen.

Stube, Kammer, Küche.

Berlinerstr. 65, Stube, Kammer nebst Zubehör und Garten zum 1. 1. 98 zu vermiethen. Näheres bei **Oscar Ellert,** Bellevuestr. 28.

1 Stube.

Turnerstrasse 31
ist eine leere Stube für 6 M. zu vermiethen.

Möblirte Stuben.

Kurfürstenstr. 6, II l., 1 fr., g. möbl. Z. m. Bdst. a. e. H.

Elisabethstr. 43, 3 Tr. r., gut möbl. Zim. z. verm.

Läden.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Lagerräume.

Pionierstr. 2, große trockene Lager- oder Geschäftsräume sofort oder später zu vermiethen.

Große Lastadie 44 sind mehrere Böden billig zu vermiethen. Näheres beim Vizewirth daselbst.

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir

Bismarckplatz 19 ist eine Kellerei sogleich z. verm. Näheres daselbst 1 Treppe rechts.

Weinkellerei, bisher von der Firma **Maetzel & Paetsch** benutzt, zum 1. 4. 98 miethsfrei. Näh. bei **Brandenburg, Pölitzerstr. 20.**

Werkstätten.

Kronprinzenstr. 9, Entresol als Werkstelle zu verm.